

vermieden werden, wenn unsere Landmaschinen die Qualität erhalten, die dem rauen Betrieb entspricht und die außerdem Voraussetzung für eine Steigerung unserer Exportzahlen ist. Die Qualitätsfrage ist eine der entscheidendsten Fragen überhaupt, sie muß immer wieder angeschnitten werden, bis wir den Stand erreicht haben, der uns hierzulande zufriedene Traktoristen und Maschinenführer bringt, im internationalen Wettbewerb aber überhaupt erst Chancen gibt. Qualität und Material sind nicht voneinander zu trennen, eingeschlossen in diesen Fragenkomplex ist außerdem noch die Notwendigkeit, anomalen Verschleiß einzelner Teile auf Konstruktionsschwächen hin zu prüfen, neuralgische Punkte in den Konstruktionen besonders aufmerksam zu beobachten und Vergütungsverfahren mehr als bisher anzuwenden. Dazu sei auf den Beitrag von H. Belhge über die Phosphatisierung von Ersatzteilen verwiesen, der in diesem Heft (S. 501 und 502) enthalten ist. Auch hier eröffnen sich Wege zur Verminderung des hohen Ersatzteilbedarfs und

je mehr wir solche Möglichkeiten ausschöpfen, desto leichter wird die Situation auf dem Ersatzteilsektor.

### Schlußfolgerung

Deshalb sollten wir unsere Aufmerksamkeit viel mehr als bisher auf die technischen Fragen konzentrieren: Verbesserung der Maschinen- und Ersatzteilequalität sowie eine umfassende und intensive Qualifizierung der Traktoristen und Maschinenführer werden den Ersatzteilbedarf senken. Je weniger Ersatzteile gebraucht werden, desto weniger aber brauchen wir uns auch die Köpfe zu zerbrechen über alle jene Fragen, die in der Zeitschrift „Die Materialwirtschaft“ diskutiert werden. Es wäre deshalb zu begrüßen, und es liegt auch im Interesse der Sache selbst, wenn die für diese Diskussionen aufgewendete Energie den realen Erfordernissen zugute käme, die ich vorher skizziert habe. Dann werden wir auch das Ersatzteilproblem der Lösung ein gutes Stück näherbringen.

A 2231

## Wasserwirtschaft und Landwirtschaft

Von Prof. Dr.-Ing. H. REINEKE, Wutha

DK 626.81/35: 631.432

*Der im nachfolgenden Aufsatz enthaltene Appell an unsere Landwirtschaft, sich auf ihre eigene Wasserwirtschaft zu besinnen und die damit verbundenen großen Aufgaben in die eigenen Hände zu nehmen, wird ohne Zweifel allenthalben lebhaften Widerhall finden. Wir werden dazu eingehende Stellungnahmen gern veröffentlichen, damit die noch offenen Fragen ihrer Klärung näherkommen. Zu dem vom Autor angeschnittenen Problem der Mechanisierung der Arbeiten bei Meliorationen sind Folgeaufsätze vorgesehen, die sich mit den Möglichkeiten der Mechanisierung nach dem heutigen Stand der technischen Entwicklung und der Organisation dieser Arbeiten durch die MTS beschäftigen werden. Wir versprechen uns von diesen Veröffentlichungen eine gute Förderung der notwendigen Entschlüsse.*

Die Redaktion

### Der größte Wasserverbraucher ist die Landwirtschaft

Die enge Verbundenheit der Wasserwirtschaft mit der Landwirtschaft hat in der klaren Formulierung, die der sowjetische Forscher *Wiljams* in seiner Begründung des Trawopolnaja-systems gegeben hat, einen einfachen Ausdruck gefunden, wenn er sagt, daß die Pflanzen zur Erzeugung eines Ertrages vier Grundbedingungen beanspruchen, nämlich Licht, Wärme, Nahrung und Wasser. Dabei hat das Wasser nach *Wiljams* zwei Hauptaufgaben zu erfüllen: es verteilt ununterbrochen die von ihm aus dem Boden gelösten Nahrungsstoffe durch den ganzen Pflanzenkörper und es bringt diesem durch seine Verdunstung stets die notwendige Kühle, um die durch die vegetative Arbeit der Pflanze erzeugte Wärme zu kompensieren. Bei diesem Prozeß, der mit produktiver Verdunstung bezeichnet wird, werden riesige Mengen von Wasser verbraucht, die sich für die DDR aus dem Gesamtwasserhaushalt schätzen lassen. Von dem mittleren jährlichen Niederschlag von 73 Mrd. m<sup>3</sup> kommen 22 Mrd. m<sup>3</sup> zum Abfluß, so daß 51 Mrd. m<sup>3</sup> verdunstet werden, d. h. genau 70%. Wieviel von dem verdunsteten Wasser auf die produktive Verdunstung, d. h. auf Verdunstung aus den Boden- und Wasseroberflächen entfällt, ist noch nicht genügend erforscht; *Baumann* hat sie in Heft 6/1951 der „Wasserwirtschaft-Wassertechnik“ mit 5 Mrd. m<sup>3</sup> angegeben, *Kalweit* teilt in seinem Buch „Der Wasserhaushalt“ als Schätzung 7 Mrd. m<sup>3</sup> mit. Nach der letzten Zahl würden 44 Mrd. m<sup>3</sup>, d. h. 60% des Niederschlagswassers, produktiv verdunstet. Die land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen sind also ganz überwiegend die größten Wasserverbraucher, wobei natürlich die größere Bedeutung für die Volkswirtschaft bei der Landwirtschaft liegt.

### Entwässerung ist notwendig

Die staatliche Organisation der Wasserwirtschaft, die sich bisher im Amt für Wasserwirtschaft mit seinem Institut und den volkseigenen Betrieben manifestiert, hat sich bisher mit großer Anstrengung den landwirtschaftlichen Meliorationen – der Ent- und Bewässerung – gewidmet, sie hat geforscht, geplant, gebaut, Folgemaßnahmen veranlaßt und unterhalten.

Als nach der Gründung unserer Republik die Wasserwirtschaft mehr und mehr zentralisiert wurde, waren die Grundlagen für

großzügige Erforschung der Meliorationsbedürftigkeit und -würdigkeit gegeben. Unter Beiziehung einer großen Anzahl örtlich erfahrener Kulturtechniker, Wiesenbaumeister, Landwirte und Bauern hat das Institut für Wasserwirtschaft zuerst die notwendigen Erhebungen über die für die Landwirtschaft schädliche Bodennässe in der gesamten Republik, die sogenannte Entwässerungsbedürftigkeit, durchgeführt. Aus der Entwässerungsbedürftigkeit ist dann ein schematisches System zur Gewinnung von gewissen Wertziffern für die Beurteilung der Entwässerungswürdigkeit der aufgenommenen Flächen entwickelt worden. Das Ergebnis hat darin bestanden, daß in der DDR rd. 2,5 Mill. ha landwirtschaftliche Flächen zu den entwässerungswürdigen zählen, von denen bis 1954 rd. 0,8 Mill. ha und bis heute rd. 1,1 Mill. ha melioriert werden konnten. Die Aufstellung eines langfristigen Perspektivplans der Entwässerung unter Benutzung der vorhandenen wertvollen Unterlagen steht aber noch aus.

Ein bei der Durchführung der Entwässerungsmaßnahmen schwieriges Hemmnis bildet der Mangel an Arbeitskräften und die im letzten Jahrzehnt ungewöhnlich hoch angestiegenen Kosten der in der DDR in weitaus überwiegenderem Maße mit Handarbeit hergestellten Baumaßnahmen. Hier ist eine Änderung allein durch die Einführung von Maschinenarbeit möglich, ja diese ist sogar bei der Lage und Zukunft unserer Volkswirtschaft die mit der Durchführung der Entwässerungsbauten untrennbar verbundene Voraussetzung. In der Sowjetunion, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in England, Schweden, Westdeutschland und anderen Ländern gibt es eine große Anzahl von Maschinen, die für die Herstellung von Entwässerungsbauten in Gebrauch sind. Auch bei uns befinden sich derartige Maschinen in der Entwicklung. Leider ist es bei uns aber noch nicht zu einer breiten Anwendung der Mechanisierung gekommen, obwohl oft genug auf die Notwendigkeit des Maschineneinsatzes in der Meliorationspraxis hingewiesen wurde.

### Problem der Bewässerung

Zur Frage der Bewässerungen ist nach sorgfältigen Erwägungen in einem Kreis von beauftragten Fachleuten festgestellt worden, daß im Rahmen einer friedlichen Weiterentwicklung

unserer Volkswirtschaft bis zum Ende des Jahrhunderts mit Hilfe einer großzügigen Speicherwirtschaft wohl genügendes Bewässerungswasser für 700000 ha landwirtschaftliche Flächen bereitgestellt werden kann. Demgegenüber sind nach den Ermittlungen des Instituts für Wasserwirtschaft in mittleren Jahren rd. 1,7 Mill. ha, in trockenen Jahren noch mehr Flächen, bewässerungsbedürftig. Es müßte deshalb auf dieser Grundlage unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse eine Auswahl derjenigen Flächen erfolgen, die am dringendsten der Bewässerung bedürfen und ihrer am würdigsten sind, wobei eine Aussonderung nach Dringlichkeitsstufen angezeigt ist. Dem großen Umfang der bewässerungsbedürftigen Flächen gegenüber ist bisher auf dem Gebiete der Bewässerungen sehr wenig geschehen. Die fertiggestellten Bewässerungen besitzen in der DDR insgesamt eine Vorteilsfläche von nur rd. 50000 ha. Es ist daher zu wünschen, daß im kommenden Fünfjahrplan mehr auf diesem Gebiet geschieht. Wie bei den Entwässerungen bedeutende Hemmnisse in der mangelhaften Entwicklung der Mechanisierung erblickt werden, so stören die Durchführung der Bewässerungen ebenfalls ähnliche Schwierigkeiten, vor allem der Mangel an Beregnungsrohren und -geräten.

### Warum ist die ländliche Wasserwirtschaft zurückgeblieben?

Insgesamt hat sich ergeben, daß in der DDR mit ihren 6,2 Mill. ha Fläche rd. 4,2 Mill. ha meliorationsbedürftig sind, das sind 68% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Von diesen 4,2 Mill. ha sind bis heute rd. 1,1 Mill. ha melioriert worden, das bedeutet etwa ein Viertel. Die gegenwärtigen Anstrengungen sind zwar groß, bestehen aber allgemein in unrationellen Arbeitsweisen, weil die dringend erforderliche Mechanisierung noch sehr zurücksteht. Etwas ähnliches läßt sich auch von den Unterhaltungsarbeiten sagen.

Diese Tatsachen sind es nicht allein, die zu einem betrüblichen Urteil führen. Es ist zweifellos noch etwas anderes, was hier hemmend ins Gewicht fällt und das ist das allgemeine Fehlen des Verständnisses für die wasserwirtschaftlichen Belange bei der Landwirtschaft selbst, bei unseren werktätigen Bauern und bei den staatlichen Organen der Landwirtschaft. Wie groß der Mangel an Interesse ist, beweist die Tatsache, daß die kleinen Räumungsarbeiten in den Gräben auf den Grundstücken der Bauern sehr nachlässig gehandhabt werden, obwohl mit der Unterlassung zahlreiche Vorflutschäden verbunden sind. Solche Beispiele ließen sich beliebig vermehren; sie alle zeigen, daß die Verbundenheit der Landbevölkerung mit dem Wasser und dessen Bedeutung für die Fruchtbarkeit des Bodens, den Ertrag, ja die gesellschaftliche Entwicklung und den Lebensstandard des Volkes außerordentlich gering ist.

Die erste Ursache, weshalb die ländliche Wasserwirtschaft besonders zurückgeblieben ist, liegt darin, daß im Laufe einer langen historischen Entwicklung die Nutzung des Wassers bis in unsere Tage an gewisse Vor- und Eigentumsrechte gebunden ist, die vor allem der Schifffahrt, dem Gewerbe und der Industrie zustatten kommen und sich zum Nachteil und Schaden der Landwirtschaft ausgewirkt haben. An dem schon oft kritisierten Rechtszustand hat sich – von einigen Differenzierungen abgesehen – bis heute nichts geändert; denn auch heute noch sind die Wassergesetze der ehemaligen Länder in Geltung und wir besitzen noch kein neues Wasserrecht. Diese Rückständigkeit hat ohne Zweifel sehr dazu beigetragen, daß es zu einer systematischen Anlegung großer Bewässerungen in der Vergangenheit nicht kommen konnte und nicht gekommen ist. Sie wäre am Widerstand der Nutzer gescheitert. Eine weitere Ursache ist in der Bevorzugung der Großindustrie in der Vergangenheit zu erblicken, deren Exportdrang zu einer Zollpolitik führte, die eine Einfuhr zahlreicher Nahrungsgüter stark erleichterte. Dadurch wurde die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit und der landwirtschaftlichen Erträge vernachlässigt.

Die dritte Hauptursache bildet die Stellung der Landwirtschaft selbst zu den Problemen ihrer eigenen Wasserwirtschaft. Musterle hat 1951 im ersten Heft der „Wasserwirtschaft-Wassertechnik“ geschrieben: „Die künftige Position der Wasserwirtschaft muß es ihr ermöglichen, die Nutzung des Wassers ausschließlich nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung der besonderen Interessen einzelner Wirt-

schaftszweige zu leiten. Es obliegt der Wasserwirtschaft, das Wasser zu erschließen, es für die Nutzung bereitzustellen, es nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu verteilen; die Wasserwirtschaft kann und darf aber nicht selbst Nutzer des Wassers sein.“ Die Nutzer treiben also ihre eigene Wasserwirtschaft, was sich bei der Großindustrie voll durchgesetzt hat. Die Landwirtschaft verharnt aber noch ganz in der früheren, in vielen Ländern geübten Praxis, nach der ein großer Teil der staatlichen Wasserwirtschaft in die landwirtschaftliche Verwaltung eingebaut war und die Interessen der Landwirtschaft von Amts wegen mitbesorgte. Leider hat die staatliche Wasserwirtschaft nach 1952 die Trennung der staatlichen Wasserwirtschaft von den wasserwirtschaftlichen Aufgaben der Landwirtschaft nicht durchführen können und dadurch die Landwirtschaft nicht zu der Wahrnehmung ihrer ureigensten Interessen kommen lassen. Allerdings haben auch die Kreise der Landwirtschaft den Aufgaben ihrer eigenen Wasserwirtschaft nur geringes Interesse entgegengebracht. Wo es sich um die Planung und Herstellung neuer Ent- und Bewässerungsanlagen und um die Unterhaltung alter und neuer Anlagen handelt, da ist bisher nicht die Landwirtschaft führend und aktiv gewesen, sondern hat diese Aufgaben der Wasserwirtschaft überlassen, die außerordentliche Anstrengungen gemacht hat, die ihr zugemuteten Leistungen zum Besten der Landwirtschaft zu erfüllen. Daß in der Zeit vor 100 Jahren die Wasserwirtschaft als staatliche Organisation in solchen Aufgaben aufging und sie als ihr Hauptarbeitsgebiet behandelte, war zu verstehen, da damals andere wasserwirtschaftliche Probleme nur in geringem Maße auftraten. Heute ist es aber anders: Heute nehmen die Meliorationen der Landwirtschaft nur noch etwa 15% oder noch weniger der wasserwirtschaftlichen Investitionen innerhalb des Volkswirtschaftsplanes in Anspruch, und die Fachleute der staatlichen Wasserwirtschaft widmen ihre Hauptarbeit und Hauptsorge den dringenden Belangen der Wasserversorgung, des Abwasserwesens, der Speicherwirtschaft und des Hochwasserschutzes. In diesem Sinne ist Janert im Heft 8/1954 der „Wasserwirtschaft-Wassertechnik“ zu verstehen, wenn er sagt, daß die heutigen Kulturbauingenieure nur noch mit halbem Herzen der Meliorationsarbeit dienen, im übrigen aber der Wasserwirtschaft gehören, und daß der schlechte Zustand unserer Grünlandflächen, unserer Moore und der Vorflutgräben mit dieser Erscheinung in Zusammenhang zu bringen sei. Diese Beurteilung ist durchaus offen und richtig, aber sie beleuchtet nur ein Symptom. Besser und die Dinge an der Wurzel berührend müßte es heißen, daß die gegenwärtigen Mängel der Verantwortungslosigkeit und der Nachlässigkeit der Landwirtschaft gegenüber ihren ureigensten wasserwirtschaftlichen Interessen zu verdanken sind. Darin liegt die Quelle des Übels.

### Die Landwirtschaft muß ihre Wasserwirtschaft in die eigenen Hände nehmen

Selbstverständlich taucht jetzt die Frage auf, was zu unternehmen ist, um das rechte Verhältnis zwischen der Landwirtschaft und dem Wasser herzustellen? Die Landwirtschaft in der DDR ist in der glücklichen Lage, daß zwei der oben dargestellten Ursachen im Zuge unseres gesellschaftlichen Fortschreitens von selbst fortgeräumt werden:

1. Wenn auch das seit langem erwartete Wassergesetz der DDR noch nicht parapiert und verabschiedet ist, so besteht grundsätzlich doch kein Zweifel darüber, daß die alten Nutzungsrechte ihres Eigentumscharakters enthoben und durch andere Rechtsformen ersetzt werden, nach denen die Verteilung des Wassers an die Nutzer nach dem Ermessen der Wasserwirtschaft zur Erzielung eines größtmöglichen Nutzens der gesamten Volkswirtschaft erfolgt.

2. Die einseitige Bevorzugung der Industrie und anderer Wirtschaftszweige zum Schaden der landwirtschaftlichen Produktion hat aufgehört. In unserer Republik gilt der Grundsatz, daß die Erzeugung einer maximalen Menge landwirtschaftlicher Produkte mit Hilfe einer immer intensiver zu entwickelnden Landwirtschaft eine volkswirtschaftliche Forderung ersten Ranges ist. Beide Grundsätze setzen die Landwirtschaft in den Stand, ihre Wasserwirtschaft so auszubauen, daß sie auch die dritte Hauptursache der unbefriedigenden Lage ihrer Wasserwirtschaft

überwindet, wieder zu einer engen Verbundenheit mit dem Wasser und zur vollen Selbstverantwortlichkeit in allen wasserwirtschaftlichen Aufgaben der Landwirtschaft zurückfindet. Diese Aufgaben bestehen in der Forschung, Entwicklung, Planung, Projektierung, Ausführung, Unterhaltung und im Betrieb für alle den Meliorationen dienenden Anlagen und deren Folgeeinrichtungen. Nicht zu diesen Aufgaben zählen die außerhalb der landwirtschaftlichen Nutzungen von der staatlichen Wasserwirtschaft zu treffenden wasserwirtschaftlichen Maßnahmen, vor allem die Fortleitung der aus Entwässerungen gesammelten und die Bereitstellung der für die Bewässerungen benötigten Wasser.

Wenn die Landwirtschaft den ihr obliegenden Aufgaben gerecht werden will, dann ist vor allem anderen eines nötig: Sie muß sich einen langfristigen Perspektivplan für die Meliorationen erarbeiten. Aus einem so aufgestellten Perspektivplan kann die Landwirtschaft alsdann die Fünfjahr- und Jahrespläne mit einem großen Maß von Sicherheit und Zuverlässigkeit ableiten.

Wie die Projektierung und Durchführung der Maßnahmen erfolgt, muß die Entwicklung lehren. Natürlich wäre es vorteilhaft, wenn die Landwirtschaft die gesamte Abwicklung sofort mit Hilfe einer eigenen Organisation übernehmen könnte. Aber es besteht durchaus die Möglichkeit, die Überleitung allmählich zu vollziehen und zunächst noch die volkseigenen Betriebe der Wasserwirtschaft im Vertragswege für Projektierung und Ausführung zu verpflichten. Am Ende der Entwicklung sollte aber die eigene wasserwirtschaftliche Organisation der Landwirtschaft stehen. Dazu hat *Janert* in Heft 8/54 der „Wasserwirtschaft-Wassertechnik“ beachtenswerte Vorschläge für die Ausbildung von Meliorationsingenieuren oder besser vielleicht von Ingenieurlandwirten gemacht und darauf hingewiesen, daß die MTS die geeigneten Stellen sind, um den für die Mechanisierung der Entwässerungsarbeiten und der Bewässerungen erforderlichen Gerätepark sowie dessen Einsatz und Unterhaltung zu übernehmen.

### Forschung und Entwicklung

In diesem Zusammenhang ist noch auf den Bereich der Forschungen und Entwicklungen hinzuweisen. Gewiß ist es immer empfehlenswert, Forschungen und Entwicklungen solchen Personen anzuvertrauen, die dafür die besondere persönliche Eignung und den von persönlicher Initiative getragenen Ideenreichtum aufweisen. Aber grundsätzlich sollten doch auch die Forschungen denjenigen Organisationen überlassen bleiben, die für den betreffenden volkswirtschaftlichen Bereich die Verantwortung tragen. So wäre auch die Landwirtschaft der berufene Träger für alle Forschungs- und Entwicklungsaufgaben auf dem Gebiet der Meliorationen, die, soweit sie nicht von landwirtschaftlichen Organisationen, Akademie, Instituten und Betrieben ausgeübt werden, doch von der Landwirtschaft betreut werden müssen. Die Wasserwirtschaft hat bisher eine ganze Reihe von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Meliorationen ausgeführt und gefördert. Wenn sie das in Zukunft der Landwirtschaft überläßt, so ist doch von seiten der Wasserwirtschaft und im Interesse der Wasserwirtschaft die Lösung einer ganzen Reihe von Forschungs- und Entwicklungsaufgaben zu fordern, von denen als wichtigste die folgenden aufzuführen sind: Hinsichtlich der Mechanisierung ist mit besonderem Nachdruck die Entwicklung weiterzutreiben und zu Ende zu führen. Die Durchführung einer möglichst vollendeten Mechanisierung der Meliorationen ist der Schlüssel zu der volkswirtschaftlich günstigsten Intensivierung der Landwirtschaft mit Hilfe wasserwirtschaftlicher Maßnahmen.

In der Frage der Reinigung der städtischen Abwässer stehen große Anstrengungen und Investitionen bevor. Die technische Lösung ist in jedem Falle von der Entscheidung abhängig, ob eine landwirtschaftliche Verwertung in Betracht kommt oder nicht. Es fehlt an einer systematischen Erforschung der Bedingungen, die für die Anwendung der landwirtschaftlichen Verwertung mit den Beteiligten in jedem Fall geklärt werden müssen, besonders hinsichtlich der Durchführbarkeit überhaupt.

Ein für die Wasserwirtschaft außerordentlich wichtiges Problem ist die richtige Einschätzung der Verdunstung bei der Be-

wässerung, von der der Umfang der Wassernutzbarkeit abhängig ist. Wir wissen heute, daß die bekannten Relationen zwischen Niederschlag, Sättigungsdefizit der Luft und Verdunstung, die bisher von der Wasserwirtschaft angewendet worden sind, nicht der Praxis der Landwirtschaft entsprechen und daß es eine Reihe betrieblicher Maßnahmen der Bodenbearbeitung gibt, die das Maß der Verdunstung herabzusetzen vermögen im Interesse der Ersparnis von Bewässerungswasser. Hier ist die Wasserwirtschaft an dem Ergebnis weiter anzustellender Forschungen sehr interessiert wie in ähnlicher Weise an der Lösung der Frage, in welchem Maße die Verdunstung durch den Zwischenfruchtanbau vermehrt wird.

Die Untergrundbewässerung wird viel diskutiert. Neuerdings haben *Zunker* und *Kramer* in der „Wasserwirtschaft-Wassertechnik“ einen gesunden Meinungsstreit entfacht und die Ansichten des Für und Wider gehen hin und her. Wenn die positiven Auffassungen von *Janert* und *Stein* zutreffen, hat die Wasserwirtschaft in der Untergrundbewässerung ein vorzügliches Mittel der biologischen Abwasserreinigung, das Winter und Sommer betrieben werden kann, in der Hand. Es ist erforderlich, die von *Baumann* und *Schwarz* bei Neustrelitz begonnenen Feldversuche zu erweitern und ein Standardsystem zu erarbeiten, das über das Maß der Abwasservorreinigung, die Größe der Abwassergaben, die Verdunstungshöhen und die technischen Bedingungen Aufschluß gibt. Eine baldige Entscheidung ist darüber herbeizuführen, ob die Untergrundbewässerung sich überhaupt für breite Verwendung eignet oder nur Einzelfällen, besonders Gärtnereibetrieben, vorbehalten bleiben muß. Außer diesen Beispielen ist die Zahl der offenen Fragen und Probleme, die in wasserwirtschaftlichen Belangen von der Landwirtschaft zu lösen sind, sehr groß.

### Zusammenfassung

Es läßt sich heute bereits sagen: Die Zeit ist reif, daß sich die Landwirtschaft auf ihre eigene Wasserwirtschaft besinnt, daß die richtige Beherrschung und Benutzung des Wassers wieder zu ihrer zweiten Natur wird. Die gesellschaftlichen und gesetzlichen Voraussetzungen sind bei uns gegeben, um die Landwirtschaft besser für ihre eigene Wasserwirtschaft sorgen zu lassen, als es der staatlichen Wasserwirtschaft je möglich sein kann.

Außerordentlich große Aufgaben an Meliorationen und Unterhaltungsarbeiten stehen vor der Landwirtschaft. Sie kann diese Aufgaben nur meistern, wenn sie sich dafür eine eigene Organisation schafft und im Bunde mit der staatlichen Wasserwirtschaft ihre Pläne wissenschaftlich untermauert, entwickelt, aufstellt und durchführt.

A 2233

## Neuerscheinung auf dem Gebiet der wasserwirtschaftlichen Literatur

### Die Wasserversorgung

Von Dr. *Friedrich Klitsch* und Ing. *Günter Baldeweg*

Alle interessierten Leser möchten wir auf den ersten Band dieses Werkes aufmerksam machen, der vor kurzem erschienen ist. In ihm hat ein Autorenkollektiv Kenntnisse und Erfahrungen aus der Unterpraxis an einer Ingenieurschule zusammengetragen. Die Aufgliederung des umfangreichen Stoffes in drei Teile erleichtert es den Wasserwirtschaftlern, die für ihre speziellen Arbeiten erforderlichen Kenntnisse zu vertiefen. Der erste Teil „Wasserversorgung“ von Dr. *Klitsch* behandelt die geologischen Grundbegriffe, Aufbau der Erdkruste, Gebirgsbildung, die Grundzüge der Hydrogeologie u. a. m. Ing. *Baldeweg* geht im zweiten Teil „Wasserchemie“ auf die chemischen Grundlagen der Gewinnung, Aufbereitung, Gütekontrolle und Verteilung von Trink- und Brauchwasser ein und erläutert die biologischen Bestandteile des Wassers.

Der zweite Band enthält den Hauptteil „Wassertechnik“ von Ing. *Gruner* mit einem geschichtlichen Überblick der Wasserversorgung, Grundlagen der Wassertechnik in bezug auf die Wassergewinnung. Er erscheint voraussichtlich in der ersten Hälfte des Jahres 1956.

AZ 2255 VEB Verlag Technik